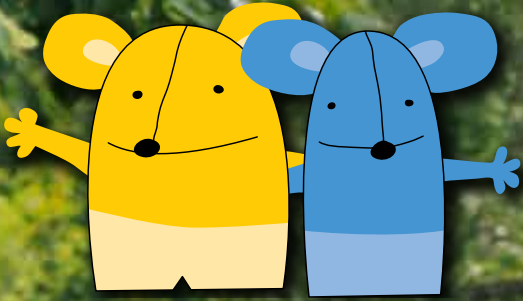


Neues von den

www.schlaumaeuse.de



Schlaumäusen

Wissenswertes für Kindergärten

Zukunftstrend

Mehr Männer in deutschen Kitas

Verlosaktion

Notebook & Verwöhncremes zu gewinnen

Liebe Leserinnen
und Leser,



„das Vorurteil ist das Kind der Unwissenheit“, hat der englische Schriftsteller William Hazlitt einmal gesagt. Auch im Kita-Alltag herrschen Klischees. Zum Beispiel gegenüber männlichen Fachkräften. Noch immer

gilt der Beruf der Erzieherin als typischer Frauenberuf. Eine Initiative des Europäischen Sozialfonds und des Bundesfamilienministeriums will dies ändern. Wie, beschreibt Reiner Seitz vom Jugendamt Nürnberg. Wie viel Freude ein Mann an dem Beruf hat, haben wir bei dem Besuch einer Berliner Kita erfahren. Mario Jasker, seit fast zehn Jahren Kita-Leiter, greift ein weiteres häufiges Vorurteil auf – die Voreingenommenheit gegenüber dem Umgang mit Medien in Kitas. Was die Skeptiker bei der Einführung des Schläumäuse-Konzepts überzeugt, berichten Mitarbeiter von vier Kitas. Das Fazit bei allen vier ist identisch: Die Schläumäuse sind eine Bereicherung und steigern die Kompetenzen der Kinder in vielerlei Hinsicht. Das beweist einmal mehr, dass Vorurteile Hindernisse im Leben sind. Ich wünsche Ihnen einen wunderbaren Sommer

Isabel Vogel

Projektleiterin Schläumäuse-Initiative

INHALT

KUNTERBUNT

Hintergrundinformationen,
Aktuelles, Neuigkeiten,
Gewinnspiel

EINBLICKE

Mario Jasker über seine Aufgabe als Kita-Leiter. Reiner Seitz über „Mehr Männer in Kitas“

PRAXIS

Vier Kita-Mitarbeiter über die Einführung der Schläumäuse – mit Kommentar

IM GESPRÄCH

Schauspielerinnen Ursula Karven über den Spaß, Sprache zu lernen

„Deutsch ist der Schlüssel“

In einem Interview mit der „Zeit“ warnt Pisa-Forscher Jürgen Baumert vor einem Bildungsabstieg

Der Pisa-Forscher Jürgen Baumert warnte in der „Zeit“ vor einem Bildungsabstieg Deutschlands. Sinkende Schülerzahlen und gleichzeitig ein steigender Anteil von Einwandererkindern und Kindern aus sozial schwächeren Schichten führten zu Veränderungen, so Baumert. „Wenn nichts geschieht“, sagt er im Interview, „genügt dieser sozialstrukturelle Wandel, um die deutschen Pisa-Zugewinne zunichtemachen.“ Gleichzeitig werde die Risikogruppe der schwachen Leser von jetzt 19 wieder auf 21 Prozent anwachsen. In Flächenstaaten wie Baden-Württemberg, erläutert Baumert, kämen zurzeit 35 Prozent der Schüler aus Zuwandererfamilien. Bei den unter Fünfjährigen seien es bereits mehr als 40 Prozent. „In den Ballungszentren werden in wenigen Jahren die Zuwandererkinde im Grundschulalter die Mehrheit bilden.“ Jürgen Baumert, 69, ist einer der bedeutendsten deutschen Bildungsforscher. Gemeinsam mit anderen Wissenschaftlern legte er ein Gutachten zur Bildungspolitik in Baden-Württemberg vor. Zur Bekämpfung des Problems plädiert Baumert für eine kontinuierliche Sprachförderung. „Schon nach der Geburt sollte sozial schwächeren Familien Unterstützung angeboten werden, um sie in ihrem Erziehungsauftrag zu stärken“, fordert Baumert. „Dann folgen Krippen, Kindergärten und die Grundschulen. In allen diesen Einrichtungen ist eine individuelle Entwicklungsdiagnostik notwendig, um bei Schwierigkeiten rechtzeitig helfen zu können. Dies verlangt oft zusätzliche Lernzeit. Es ist aber nur in Ganztageseinrichtungen vernünftig zu organisieren“, so der Bildungsforscher.



Bessere Bildung

Eine neue OECD-Studie belegt, dass früh geförderte Kinder ein besseres Sozialverhalten und eine bessere Bildung aufweisen

Klingt logisch: Wer schon als Kleinkind gefördert werde, entwickle gutes soziales Verhalten und besseres logisches Denkvermögen. Als Erwachsene würden die Kinder, die ihre Talente schon früh verwirklichen konnten, seltener kriminell und verdienten später durchschnittlich mehr, heißt es in der neuen Studie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD).



Gutscheine für Musik- oder Sportunterricht für Kinder aus sozial schwachen Familien und Investitionen für mehr Bildung sind laut OECD genau der richtige Ansatz, um Kinder zu fördern, und das möglichst frühzeitig. Für die Studie wurde die staatliche Familienförderung untersucht. Demnach haben Länder, in denen es nur relativ wenige Kinder unterhalb der Armutsgrenze gibt, verstärkt in Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen investiert und weniger direkt in die Familien.

Als Vorzeigeland der insgesamt 34 OECD-Staaten gilt Dänemark. Es hat mit 3,7 Prozent die geringste Kinderarmutsrate. Deutschland liegt bei 8,3 Prozent! Die Studie verdeutlicht, dass eine umfassende und verlässliche Kinderbetreuung offensichtlich die Geburtenrate steigert.

Gewinn

Wir verlosen einen Computer und zehn „pflegende“ Trostpreise

„Deutschland will's wissen“ – die bisher größte Bildungsumfrage in der Bundesrepublik ergab, dass sich die meisten der 500.000 Teilnehmer tiefgreifende Veränderungen im deutschen Bildungswesen wünschen. Allein 87 Prozent aller Umfrageteilnehmer plädieren für einen verbindlichen Kita-Besuch.



Die größte Gruppe von ihnen wünscht sich eine Kita-Pflicht ab drei Jahren und Bildungsförderung im frühkindlichen Alter. Dieses Thema hat mit unserem aktuellen Gewinnspiel zu tun.

Besuchen Sie uns auf Facebook unter www.facebook.com/schlaumaeuse. Dort erfahren Sie, welche Frage wir diesmal mit unserer Verlosung verknüpfen. Die Antwort schicken Sie dann bitte an unsere E-Mail-Adresse (siehe Info-Kasten unten).



Wer mitmacht, kann für seinen Kindergarten ein leistungsstarkes Notebook gewinnen. Als Trostpreise verlosen wir von Bellybutton zehnmal den verwöhnenden Körperbalsam „Streifenlos Balm“.

Schreiben Sie Ihre Antwort bis zum 15. August 2011 an:

@ frage@schlaumaeuse.de

Teilnahmebedingungen

Die Gewinner werden von einer Jury ermittelt und bis zum 30. August 2011 informiert. Über das Ergebnis wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Amtsträger sowie für den öffentlichen Dienst besonders Verpflichtete sind von der Teilnahme aus rechtlichen Gründen leider ausgeschlossen. Der Gewinn kann nicht in bar ausgezahlt werden. Microsoft behält sich vor, die Namen der Gewinner zu veröffentlichen.

Förderer des Monats

Microsoft-Mitarbeiter Stefan Schäfer

Stefan Schäfer gehört zu den rund 100 Microsoft-Mitarbeitern in Deutschland, die sich für die Schläumäuse aktiv engagieren. „Meine Kinder haben großen Spaß daran, mit der Lernsoftware zu spielen. Diesen Lernerfolg wollte ich auch anderen Kindern ermöglichen“, erklärt der vierfache Familienvater. Aus diesem Grund stattete der Marketing Manager den heimischen Kindergarten Sankt Johannes im bayerischen Velburg mit drei gebrauchten Notebooks sowie der Schläumäuse-Software aus. Die Erzieherinnen freuen sich über die Schläumäuse-Hilfe: „Besonders positiv fällt auf, dass die Kinder innerhalb kurzer Zeit selbstständig mit dem Programm arbeiten können. Das gilt nicht nur für Kinder mit sehr gut entwickelten Sprachkenntnissen, sondern auch für die Kinder, die Defizite im Bereich Wahrnehmung und Konzentration aufweisen“, so die stellvertretende Leiterin Beate Reisinger.



Die ersten Beiratsmitglieder

Unter den zahlreichen Bewerbungen von Erzieherinnen und Erziehern haben wir die ersten vier Beiratsmitglieder festgelegt. Einen davon stellen wir auf der nächsten Seite vor. Mit ihrer Kompetenz und der direkten Nähe zum Kindergartenalltag werden die Mitglieder die Weiterentwicklung der Schläumäuse praxisorientiert anschieben. Weitere Beiratsteilnehmer aus dem wissenschaftlichen Bereich werden den Beirat komplettieren. Das Gremium nimmt seine Tätigkeit schrittweise auf. Wir werden weiterhin darüber berichten.

Filmtipp: Milo und Mars

Ein Familienfilm zum Schmunzeln. Seit 2. Juni auf DVD



Der Sommer hat gerade erst begonnen. Doch statt Spaß zu haben, soll der neunjährige Milo Unkraut jäten, Müll rastragen und andere blöde Hausarbeiten verrichten. Insgeheim wünscht sich der Junge, dass seine nervtötende Mutter doch bitte von Außerirdischen entführt wird. Und – o Schreck! – tatsächlich: Eines Nachts landet ein Ufo voller grimmiger Marsianer im Garten der Familie. Für die Erziehung ihrer Kinder

benötigen sie dringend Mütter. Klar, dass sich Milo nun auf den Weg macht, seine Mama zu retten...



Männer und Medien in Kitas

Mario Jasker aus Berlin ist seit fast zehn Jahren als Kita-Leiter tätig. Warum ihm sein Beruf so viel Spaß bringt und welche Trends er im Bereich Mediennutzung sieht, erzählt er bei einem Besuch an seinem Arbeitsplatz

„Ich würde gerne auf diese Felder aufpassen“, sagt Paula und zeigt mit dem Finger auf den Computerbildschirm. Gemeinsam mit ihrer Kita-Freundin Vivien spielt die Sechsjährige das Schlaumäuse-Partyzelt-Spiel, bei dem sich eine Figur durchs Erdreich buddelt und von Steinen oder „Bonbon-duschen“ gestoppt werden kann. Vivien ist mit der Aufteilung nicht einverstanden. „Das ist ungerecht, deine Felder sind viel größer. Du kannst diese beiden haben“, sagt sie und zeigt auf zwei andere Spielflächen.

Erzieher mit Leib und Seele

So geht es noch eine Weile hin und her, bis sich die Mädchen geeinigt haben – wie zwei erwachsene Teamarbeiter. Kita-Leiter Mario Jasker steht etwas abseits und hört den Mädchen schmunzelnd zu. „Ist es nicht großartig, wie vernünftig die Kinder beim Spielen mit den Schlaumäusen Absprachen miteinander treffen?“, freut sich der 32-Jährige.

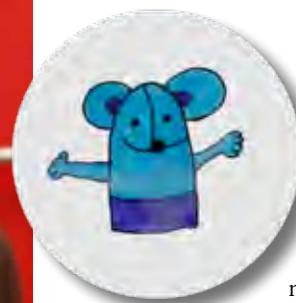
Seit fast zehn Jahren ist der in Bayern aufgewachsene Erzieher Kita-Leiter. Zurzeit leitet Mario Jasker die Kita Wirbel-

wind am Prenzlauer Berg in Berlin. Sich in die zumeist weiblichen Teams zu integrieren, fiel ihm immer leicht: „Bisher hatte ich das Gefühl, dass die Erzieherinnen mich gerne aufnahmen“, erzählt Mario Jasker. Überhaupt würden Männer in einem Frauenteam oftmals ausgleichend wirken, ist sein Eindruck. Darüber hinaus seien sie bei schwierigen Gesprächen mit Eltern gute Konfliktlöser – vor allem von Familien aus südländischen Kulturen würden männliche Erzieher sehr viel besser akzeptiert werden. Und für Kinder, die bei alleinerziehenden Müttern aufwachsen, können Erzieher als männliche Bezugsperson fungieren.

„Aus finanzieller Sicht ist der Beruf zwar kein Traumjob, aber für mich gibt es nichts Schöneres, als mitzuerleben, wie Kinder begreifen lernen.“

Damit sich die Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten entwickeln können, sorgt Mario Jasker in seiner Kita für ein großes Rundum-Lernangebot. Dazu gehört die Möglichkeit, in einem Gemüsegarten aktiv zu werden, genau wie das Spielen am Computer. „Als Erzieher sollte man den Kindern mög-

Vivien (l.) und Paula im Medienraum. Jedes Kind erhält pro Woche zwei „Schlaumäuse-Münzen“, Maus und Auge: Die Maus berechtigt zum Spielen, das Auge zum Zuschauen bei einem anderen Kind



lichst unterschiedliche Lernmaterialien zur Verfügung stellen und den Grundstein für Medienkompetenz legen. Wenn wir zum Beispiel einen Museumsbesuch planen, lösen wir vorher mithilfe des Computers Aufgaben wie: Wo liegt das Museum? Wie kommen wir dorthin? Wie lautet die Wettervorhersage?“

Medienkompetenz bedeutet für den Vater einer zweijährigen Tochter, zu wissen, woher man Informationen erhalten kann. Und das könne man nicht früh genug lernen. „In naher Zukunft werden Kinder einen ganz anderen Zugang zum Computer haben. Sie werden mit Flachbildschirmen umgehen, die durch die Berührung mit dem Finger gesteuert werden, und eines Tages wird es zur Erlebnispädagogik gehören, dass Kinder sich bei einem Lernprogramm wie den Schlaumäusen durch eigene Bewegungsmöglichkeiten aktiv beteiligen können.“

Auch innerhalb des Arbeitsumfeldes der Erzieher wird der technische Fortschritt weiter um sich greifen. „Internetblogs werden unsere Arbeit immer intensiver unterstützen, und sicherlich gibt es schon bald Ratgeber- und Erziehungsanwendungen, sogenannte Apps, die sich Erzieher auf ihr Handy oder den Computer laden können.“

Bis dahin lernen die Erzieher von den Kindern, wie leicht der Umgang mit dem PC ist. „Die Kinder haben keinerlei Berührungsängste mit Medien. Da stehen die Mädchen den Jungen auch in nichts nach. Sie sind sehr selbstbewusst am PC“, so Jasker. So wie Vivien und Paula. Ganz souverän gehen sie mit den Schlaumäusen um und verlieren dabei kein einziges Käsestück.

Mario Jasker ist neues Beiratsmitglied

Bis zu 60 Minuten pro Woche darf jedes Vorschulkind in der Kita Wirbelwind mit den Schlaumäusen spielen. Bei Sprachauffälligkeiten nutzt der Kita-Leiter den Prüfbereich, den die Lernsoftware bietet. „Phonetik kann man damit zum Beispiel wunderbar testen. Das Beste ist, dass sich das Kind gar nicht geprüft oder kontrolliert fühlt, sondern meint, mit den Schlaumäusen zu spielen. Solche therapeutischen Programme, die mit Spaß und Spannung genutzt werden, gibt es leider viel zu wenig.“

Mario Jasker freut sich, dass er zu den ersten Mitgliedern des neuen Schlaumäuse-Beirats gehört. „Ich kann praxisbezogene Anregungen geben und daran mitarbeiten, dass das Programm noch alltagstauglicher wird.“ So schlägt er vor, dass auf dem virtuellen Spielplatz immer der Name des jeweils spielenden Kindes zu sehen ist, damit sich Kinder nicht unter anderem Namen anmelden und mit den gesammelten Käsestücken von anderen spielen. „Das kommt bei uns schon manchmal vor.“

Plötzlich klingelt der Wecker. Vivien und Paula wissen, dass ihre 30-minütige Spielzeit nun abgelaufen ist. Eigentlich würden die beiden gerne noch etwas länger spielen, aber die Mädchen akzeptieren die Regeln und laufen in Richtung Innenhof. Dort spielen schon die anderen Kita-Kinder und toben auf dem großen Spielplatz herum.



Interview mit Reiner Seitz, Mitarbeiter des Jugendamts der Stadt Nürnberg – zuständig für „Mehr Männer in Kitas“

Was ist das für ein Projekt?

Mit dem Gleichstellungsprogramm „Mehr Männer in Kitas“ sollen bis 2013 mehr männliche Fachkräfte für Kitas gewonnen werden. Kita-Träger in 13 Bundesländern mit 1300 Kitas nehmen aktuell in 16 verschiedenen Projekten an der Initiative teil. Unterstützt wird das Bundesprojekt vom Europäischen Sozialfonds (ESF) und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit insgesamt 13 Millionen Euro.



Warum gibt es so wenige männliche Mitarbeiter in Kitas?

Der Beruf ist aus finanziellen Gründen nicht attraktiv für Männer, und er gilt als typischer Frauenberuf. Viele Männer haben deshalb Berührungsängste. Derzeit arbeiten nur zwei Prozent Männer in Nürnberger Kitas. Wir setzen uns dafür ein, den Beruf Erzieher gesellschaftlich und finanziell aufzuwerten und die Bedingungen nicht nur für Männer, sondern selbstverständlich auch für Frauen zu verbessern.

Erziehen Männer anders als Frauen?

Ja, Frauen umsorgen Kinder anders. Männer und Frauen stellen sich in gleicher Weise auf das kindliche Entwicklungsniveau ein, gehen aber unterschiedlich damit um. Die Väterforschung bestätigt das, als Beispiel seien die Veröffentlichungen von Tim Rohrmann, einer anerkannten Kapazität zu diesem Thema, genannt.

Wie wollen Sie Männer für den Beruf begeistern?

Wir wollen in Schulen gehen und Werbung dafür machen. Darüber hinaus werden wir Schnuppertage und Schnupperpraktika einführen. Der Beruf ist etwas sehr Besonderes, aber durch den Sonderstatus, den die Männer noch immer in Kitas einnehmen, scheitern sie häufig. Vielfach haben sie keine Ansprechpartner im Team oder werden von den Eltern falsch eingeschätzt.

Männer und Computer in Kitas – beide müssen mit Vorurteilen kämpfen ...

Das stimmt. Ich war auch zunächst skeptisch, als ich von den Schlaumäusen hörte. Nachdem ich das Konzept gelesen und ausprobiert hatte, musste ich zugeben, dass es funktioniert. Die Kinder kommen in ihrer Sprachkompetenz weiter und erleben die Schlaumäuse als Bereicherung. In Nürnberg wird in 51 Kitas mit den Schlaumäusen gespielt, demnächst kommen 20 neue hinzu.

Beurteilung

Mitarbeiter von vier Kitas berichten, welche Erfahrungen sie bei der Einführung der Schlaumäuse gemacht haben



Kindergarten St. Kunigund



Kita Die phantastischen Vier



Kita Faustina



Kita Sternschnuppe

Unsere Fragen

Seit wann sind Sie Schlaumäuse-Kindergarten, und wie viele Kinder spielen zurzeit mit dem Programm?

Sind Sie bei der Einführung des Schlaumäuse-Konzepts auf Gegenargumente gestoßen, z. B. bei den Eltern, der Verwaltung oder den Mitarbeitern?

Was hat Sie persönlich davon überzeugt, das Computerlernspiel in Ihren Kita-Alltag zu integrieren?

Sind Sie mit den Schlaumäusen zufrieden?

Katholischer Kindergarten St. Kunigund, Nürnberg

Seit September 2009 haben wir drei PCs in der Einrichtung. Das Spielen am Computer ist den Vorschulkindern vorbehalten (zurzeit 18 Kinder). Ab Juni führen sie die „Mittleren“ in die Welt der Schlaumäuse ein, d. h. wenn ein Kind am PC arbeitet, kann es ein jüngeres einladen mitzukommen.

Wir haben Zustimmung von allen Seiten erfahren. Es war uns aber wichtig, alles ausführlich zu besprechen, z.B. welche Regeln gelten sollen und was beim Einsatz von PCs beziehungsweise den Schlaumäusen zu beachten ist: Vorschulkinder, maximal 25 Minuten pro Tag, ein bis zwei Kinder an einem PC, denn viele Kinder arbeiten gerne mit anderen zusammen oder lernen voneinander... Erzieherinnen haben sich das Programm genau angesehen und ausprobiert.

Computer gehören inzwischen zum Alltag und zur Lebenswelt der Kinder. Nicht alle Kinder haben zu Hause die Gelegenheit, mit dem Computer zu spielen. Schlaumäuse bieten auf gelungene, ansprechende und motivierende Weise vielfältige Möglichkeiten zur Sprachförderung. Die Kinder sprechen teilweise mit den Personen im Programm. Wenn sie zu zweit am PC spielen, wird neben der Sprache auch in hohem Maße Kooperation gefördert und geübt. Förderung von Medienkompetenz bei den Kindern, sinnvoller Umgang, zeitlich begrenzt.

Die Kinder spielen mit Begeisterung. Die Schlaumäuse stellen eine sehr gute, gelungene Sprachförderung dar. Ein Junge war ganz erstaunt, als er feststellte: „Ich kann ja lesen und schreiben! Das habe ich von den Schlaumäusen gelernt!“ Wir können sehr gute Fortschritte in der Entwicklung der Kinder erkennen, auch im Umgang mit den Schlaumäusen. Sie suchen sich immer anspruchsvollere Spiele aus etc.

Kita Die phantastischen Vier, Fürthen

Seit Mai 2006. Der Computer als Bildungsangebot wird seit 2004 eingesetzt. Nach genauen Überlegungen wurde der PC im Gruppenraum integriert. Er ist für alle Kinder frei verfügbar. Eine Erzieherin hilft, wo Hilfe nötig ist. Die Kinder der Einrichtung verfügten schon über Medienkompetenz.

Ja, es gab viele Bedenken von allen Seiten. Ist der Einsatz des Schlaumäuse-Konzepts im Kindergarten sinnvoll? Werden die Kinder damit überfordert? Können nichtdeutsche Kinder auch ihren Nutzen aus dem Programm ziehen? Mit einem Elterninformationsabend, einer Elternbefragung und Einladungen zur Hospitation waren die Zweifel schnell ausgeräumt – hauptsächlich von den Kindern selbst, die sich mit Eifer unvoreingenommen mit den Schlaumäusen beschäftigten.

Wir waren von Anfang an von dem Konzept überzeugt. Es ist eine Bereicherung für die pädagogische Arbeit mit Kindern. Der Aufbau und die Darstellung des Programms sind kindgemäß. Die überarbeitete Version der Schlaumäuse ist für die Kinder noch übersichtlicher zu handhaben. Vom Spielplatz aus Käsestücke sammeln – daraus entwickelten sich bei den Kindern ganz neue Strategien. Zuschauende Kinder beteiligen sich an Lösungsmöglichkeiten.

Ja, sehr. Besonders der soziale Aspekt hat uns gleich überzeugt. Gemeinsam werden Lösungen gefunden, und die Kinder helfen sich gegenseitig. Das Schlaumäuse-Konzept regt zum Sprechen an und z.B. das Lautieren wird zum „Kinderspiel“. Die Kinder werden zum Ausprobieren, Versuchen, Hören, Sprechen motiviert. Sprachliche Lernprozesse werden gefördert. Durch die „Schreibwerkstatt“ lernten in den letzten Jahren schon einige Kinder schreiben, bevor sie in die Schule kamen.

Kita Sternschnuppe, Wiesloch

Seit ca. zwei Jahren. Wir haben in unserer Sprachwerkstatt extra einen Kinder-Computerarbeitsplatz eingerichtet. So machen alle Kinder ab ca. vier Jahren den Computerführerschein, um Sicherheit im Umgang mit dem PC zu erlangen. Danach gibt es eine kleine Einführung ins Schlaumäuse-Programm.

Zu Beginn hielten wir einen speziellen Medien-Elternabend ab, um eventuelle Bedenken, Erwartungen und Probleme zu klären. So sind wir auf keinerlei Ablehnung gestoßen. Im Gegenteil: Die Eltern unterstützten uns mit einer Computer- und Drucker-Spende. Auch die Mitarbeiter waren ganz neugierig und sind mit der Umsetzung rundum zufrieden. Selbst der Träger ist sehr stolz darauf, denn nicht jede Kita kann mit solch einer speziellen Kinder-Computerecke aufwarten.

Wir hatten schon länger nach einer Möglichkeit gesucht, in unserer Sprachwerkstatt etwas anzubieten, das die Kinder selbstständig und ohne große Unterstützung der Erzieherinnen spielen können und das sie mit Buchstaben in Kontakt bringt. So sind wir beim Durchforsten des Internets zufällig auf das Schlaumäuse-Programm aufmerksam geworden, haben es angefordert und ausprobiert. Es ist eine tolle zusätzliche Alternative zu Tischspielen, da es absolut selbsterklärend ist und die Kinder dadurch sehr gut automatisch miteinander kommunizieren.

Wir sind mit dem Schlaumäuseprogramm sehr zufrieden, da die Kinder selbstständig damit umgehen können. Alles wird genau erklärt, und die Kinder können sich nach Bedarf alles immer wieder anhören und erklären lassen. Oft stehen vor dem Computer mehrere Kinder und schauen nur zu, dabei entwickeln sich zwischen ihnen aber immer schöne Gespräche, und alle „fachsimpeln“ zusammen.

Kita Faustina, Rheinzabern

Seit 2008 dürfen die Fünf- bis Sechsjährigen gemeinsam unter Anleitung damit spielen. Jedes Kind macht den Schlaumäuseführerschein und erhält eine Monatskarte, die kontrolliert, dass das Kind im Monat höchstens achtmal ca. 30 Minuten spielen kann. Es bestimmt dann selbst die Zeit.

Ein Papa aus dem Elternbeirat machte uns auf die Schlaumäuse aufmerksam. Es gab zu Beginn schon Bedenken, ob man den Medienkonsum dadurch verstärkt – und das ausgerechnet in einer Kita. Der besagte Papa und ich beschäftigten uns eingehend mit der Software und ließen unsere eigenen Kinder damit spielen. Natürlich war die Begeisterung bei den Kindern groß, und wir konnten an einem Elternabend die restliche Elternschaft überzeugen.

Meine eigenen Kinder, jetzt 13 und neun Jahre alt, spielen bis heute noch sehr gern mit den Schlaumäusen, ich wundere mich immer über ihre Freude beim Spielen. Mein Sohn Lars hatte sogar noch große Sprachprobleme und war bei einer Logopädin. Sie führte mit ihm das Schlaumäuse-Programm durch, und er machte enorme Fortschritte. Heute ist er Klassenbeste, schreibt fehlerfrei und liest supertoll. Sehr gut an den Schlaumäusen ist der Aufbau. Die Kinder wählen je nach Fortschritt die verschiedenen Spielplätze und erobern mit Freude ihren Käse – ein sehr gutes Konzept.

Wie gesagt, der ganze Aufbau des Spiels, die einzelnen Spielplätze, verschiedene Schwierigkeitsgrade, die Möglichkeiten, sich alles anzuhören und auszuprobieren, der hohe Aufforderungscharakter und die Selbstkontrolle gefallen mir sehr gut und gehören zu einem guten Spiel!

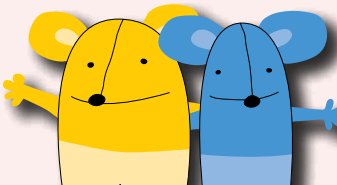
Kommentar Thomas Schmidt, Diplom-Pädagoge und Geschäftsführer der Agentur Helliwood media & education

Da Computer und Internet fast wie selbstverständlich zur Erlebniswelt von Kindern im Alter von vier bis sechs Jahren gehören, ist es naheliegend, dass diese auch im Kita-Alltag eine Rolle spielen. Wichtig ist neben der angeleiteten Beschäftigung mit den Schlaumäusen eine gute Kontrolle der Nutzungszeiten.

Die Nutzung von Computern in der frühkindlichen Bildung ist ein vielfach diskutiertes Thema. Viele haben Bedenken, ob der Einsatz den Medienkonsum fördert. Die Erfahrungen mit den Schlaumäusen zeigen, dass diese Bedenken unbegründet sind. Das gute didaktische Konzept und die Begleitung der Kinder wirken sich eher positiv auf die Herausbildung einer kritischen Haltung zum eigenen Medienkonsum aus. Die Eltern frühzeitig einzubinden schafft Vertrauen und hilft bei der Übertragung der Erfahrungen auf das Nutzungsverhalten zu Hause.

Wie viele Studien belegen, ist die Entwicklung eines guten Verständnisses für die eigene Sprache eine der wesentlichen Voraussetzungen für den Ausbau weiterer Kompetenzfelder. Mit der Initiative „Schlaumäuse – Kinder entdecken Sprache“ wird ein spielerischer Zugang eröffnet, der durch den Einsatz des Computers viele der Kinder anspricht, die sich sonst vielleicht weniger gern mit der deutschen Sprache beschäftigen würden. Die von den Mitarbeitern im Kita-Alltag gesammelten Erfahrungen machen Mut, diese Entwicklung fortzusetzen.

Die Beispiele aus der Praxis bestätigen eindrucksvoll, was viele Wissenschaftler und Bildungsverantwortliche diskutieren. Die geschickte Integration von computerbasierten Angeboten in Bildungsszenarien erzeugt ganz neue und außergewöhnliche Lernerfolge. Dabei werden durch die Zusammenarbeit der Kinder am PC ihre sozialen und kommunikativen Fähigkeiten gefördert, und durch den jederzeit nachvollziehbaren eigenen Lernfortschritt wird das Selbstbewusstsein jedes Kindes gestärkt.



Mit Spaß Sprache lernen

Im Gespräch mit Ursula Karven. Die Schauspielerin lebte mit ihrer Familie in verschiedenen Ländern. Im vergangenen Jahr ist sie mit ihrem jüngsten Sohn nach Berlin gezogen. Auf dem Kurfürstendamm befindet sich auch einer ihrer BELLYBUTTON Shops. Das Unternehmen rund um die „Mamawelt“ und Kindermode (www.bellybutton.de) hat sie vor rund 14 Jahren mit mehreren Freundinnen gegründet

Ihr jüngster Sohn wohnte in den USA, auf Mallorca und lebt jetzt in Berlin. Wächst er dreisprachig auf?

Ja, er wächst dreisprachig auf, spricht Deutsch und Englisch am besten, auf Spanisch kann er sich gut unterhalten.

Haben Sie mit ihm immer Deutsch gesprochen?

Ich habe mit ihm immer Deutsch gesprochen, vom ersten Tag an. Im Beisein seines Vaters sprechen wir allerdings mehr Englisch. Die „Alltagsthemen“ finden jedoch alle auf Deutsch statt.

Wie schwer hat es ein Kind, wenn es die Sprache seiner Umgebung kaum versteht, und welche Auswirkungen könnte das auf seine Entwicklung haben?

Das fand ich immer schwierig, und ich habe mich immer geängstigt, wenn meine Kinder damit zu tun hatten und so ins kalte Wasser geworfen wurden. Das ist aber von Kind zu Kind verschieden.

Viele Kinder sind damit total entspannt und lösen in der Anfangszeit viel über die Körpersprache. Und es kommt natürlich auch auf die Gruppe an, in welche die Kinder aufgenommen werden.

Wenn Toleranz und Verständnis seitens der anderen Kinder vorhanden sind, sind die Integration und das Erlernen einer neuen Sprache nicht so schwierig. Die Entwicklung wird – so denke ich – nur dann negativ beeinflusst, wenn das Kind die anfänglichen Schwierigkeiten nicht überwinden kann und die Sprache bzw. das Nichtsprechen derselben dauerhaft zur Barriere wird.

Welche Erfahrungen haben Sie in puncto Spracherlernen bei Ihren Kindern gemacht?

Meine Kinder sind extrem aufnahmefähig. Mein Sohn Christopher spricht alle drei Sprachen fließend, ohne nachzudenken – und hat jetzt noch Französisch dazugenommen. Das Sprach-

zentrum scheint so verästelt zu sein, dass es für ihn kein Problem darstellt, sich noch weitere Sprachen anzueignen. Ein Kind, das bereits viele Sprachen spricht, hat erstaunlicherweise weniger Probleme, noch eine zusätzliche Fremdsprache zu erlernen.



Aktuelle Sprachstandserhebungen in Deutschland zeigen bei rund einem Viertel aller Vorschulkinder, egal welcher Herkunft, große Sprachdefizite. Woran mag das liegen?

Hier spielen vermutlich unterschiedliche Faktoren eine Rolle. Es kann sicherlich daran liegen, dass mit einigen Kindern viel zu wenig gesprochen wird.

Bereits Babys müssen ja „echte“ Sprache wahrnehmen, verbunden mit Mimik, Gestik und Körperausdruck, um gut sprechen zu lernen. Vernachlässigte Kinder, um die sich zu wenig gekümmert wurde, haben also Probleme beim Erwerb ihrer Sprachkompetenz.

Das Fernsehgerät ist eben KEIN Sprachtrainer. Aber es könnte auch zum Beispiel eine Hörschwäche vorliegen oder allgemein ein weniger ausgeprägtes Vermögen, sich die Sprache anzueignen.

Ich kann Eltern nur empfehlen, bereits bei ersten „Unregelmäßigkeiten“ – zum Beispiel wenn ein Baby von neun Monaten keine Laute von sich gibt – zum Arzt zu gehen und einen Check machen zu lassen, ob alles okay ist.

Hätten Sie ein „Rezept“, wie man Sprache fördern könnte?

Viel mit dem Kind sprechen! Spiele spielen, lesen, singen. Menschliche Interaktion und Kommunikation sind unerlässlich für den Erwerb einer Sprache, und sie machen den Kindern auch unglaublich viel Spaß.

Und das ist ja auch das Wichtigste. Vergnügen und Freude sowie viel positive Verstärkung seitens einer geliebten Bezugsperson sind sicherlich die beste Unterstützung beim Sprechenlernen.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Microsoft Deutschland GmbH
 Konrad-Zuse-Straße 1
 85716 Unterschleißheim
 Telefon: +49 89 31 76-0
www.microsoft.com/germany

REALISATION
 Catrin Krawinkel – Pressedienst, Berlin
 Grafik: www.feldmann-und-partner.de
 Druck: www.hellendoorn.biz

BILDNACHWEIS
 Titel: Franziska Krug, Vivien und Paula,
 Kita Wirbelwind, Berlin
 S. 2–3: Microsoft (2), Franziska Krug, Bellybutton,

privat (2), Walt Disney
 S. 4–5: Franziska Krug, privat
 S. 6–7: Kita St. Kunigund, Kita Die phantastischen Vier,
 Kita Sternschnuppe, Kita Faustina
 S. 8: Bellybutton

© 2011 Microsoft Corporation
 All rights reserved